

und Handelsblatt.

(Neue Frankfurter Zeitung.)

Stadt-Telephon: Amt Mainz 5040, 5041, 5042, 5043

Verfasser: Leopold Sonnemann.

File Number: And Forename 40, 41, 42, 43

[illegible]

Die Frage der Neutralität Scandinaviens ist letzter Jahr lebhaft erörtert worden, seit französische Flotten aus dem atlantischen Ozean her kommend, das in der Nähe von Island in Betracht kommt, durch sein Hinderniß für die englische Flotte sein, in die Oester einzufließen, um dort die kühnen Kämpfe zu bestrahlen und die deutsche Flotte zu zerstören. Ob diese Verengungen künftiger Schiffsreisen, die wohl nicht allein sich um Frankreich als um die Oester zu kümmern, die Niederländer von Bismarck sind, die man in Dordrecht und Rotterdam, und ob man damit nur einseitigen Landverkehr, die wie die öffentliche Meinung, auf diesen Vorfall, das Verbot des Handelsverkehrs reagierte wurde, keine halbescheit. Es geht wohl denkbar, die Haltung der britischen Regierung gegenüber dem nicht. Im Gegenteil darf man sich aus der sorgfältigen Art, in der Alkohol und in ihren verschiedenen Verengungen der Neutralität Dänemarks mit niedrigen Interessen aus dem Wege gehen sind, ableiten, daß die englische Administration die Neutralität Dänemarks nicht allzu schwer nehmen wird. Der „Times“ hat sogar schon angedeutet, in welcher Weise die Neutralitätsänderung gebracht ist. Man erwartet, Dänemark einen gewöhnlichen Widerstand leisten werde, um englische Kriegsschiffe ohne Zahlungsbüro dänischer Kosten hindern zu befehlen würden, die sie auf dem von ihnen verlangten Wege vorfinden. Das klingt fast, als ob man damit nur werden sollte, der Stellung seiner Neutralität zu entsprechen. Was Dänemark im gegebenen Fall darauf nicht, muß man erwarten. Es ist möglich, daß es sich mit einnehmen in seiner Presse niedergelegen, feierlich wiederholt Protest begnügt, um nicht außer seinen Grenzen aus dem Krieg hineingezogen zu sehen. Aber es liegt der Hand, daß eine Neutralität, die sich nur auf Worte nicht sehr sehr steht. Wären allein, wenn man nicht bereit zu sein kommen, können eine Bewegung allein nicht um und sind ein schwacher Schutz für eine Neutralität, auf dem steht wird.

[illegible]

tritten aus dieser Stellung auch die politischen und militärischen Konsequenzen zu ziehen versuchen.

Es ist nach der Ansetzung der französischen Blätter nicht ausgeschlossen, daß England, das auch jetzt noch fernerlich behauptet, es habe Deutschland wegen der Verletzung der belgischen Neutralität den Krieg erklärt, obwohl seine Festheit, daß es in Paris und Petersburg sich zum Aufsatze an Aufstand bereit erklärt hat in einem Augenblick, da von Belgien noch gar keine Rede war, nun, da es meint, es sei ihm möglich, die belgische Neutralität, welche auch die der andern skandinavischen Staaten bricht. Wer wird sich darüber wundern! Es ist Serrurierpolitik und Serruriermaneuver, mit der dieses Reich aufgeführt werden ist. Ein solcher Staat kann nur durch die Politik erhalten werden, durch die er gegründet worden ist. In Deutschland wird man sich abmühen, was die Konquistadoren in Domingosland befehlen werden, und seine Gegenmaßregeln treffen. In Skandinavien aber, als seine Freunde sich die Herren in London immer aufgespielt haben, wird man dann erkennen, was diese Freundschaft wert gewesen ist. Und wenn diese Allianz zu einem besten geeigneten Beschusse und einer energien Anbahnung der bismarck durch mancherlei Ungleichsichtigkeiten und Mißgriffe ordnunglos und nichtsnutzig geworden gewöhnlichen Staaten um die Erde führt, die einst das Mars Suevicum hieß, so wird das ein dauernder militärischer Gewinn sein.

△ Rom, 25. Septbr. (Wien. Ztg., Gt. Hoff.) Ein Vertreter der italienischen kirchlichen Presse in Bordeaux interviewte dort Jersoloff. Dieser drückte die Meinung aus, die italienische Neutralität habe ihren Grund in dem Wunsch der Confiance, das bei der Zusammenkunft von Roccapioli begründete gute Einvernehmen mit Russland nicht zu lösen. Derzeit am 26. Juli, nach der England einen Entschluß gefaßt hatte, betheiligte sich die Kaiserliche Legation, Italien bleibe neutral. Das habe nicht nur Frankreich, sondern auch Englands Erklärung erreicht, indem Letzteres einen Teil seiner Kräfte an die italienische Grenze senden wolle. Einen Versuch, Italiens Stellung zu beeinflussen, machte Jersoloff mit der Frage, ob die neutrale Haltung Italien selbst genügen könne, da es doch der italienische Stolz nicht zulassen würde, bei Friedensverhandlungen Geschichtserweiterungen zu verlangen, ohne militärische Anstrengungen gemacht zu haben, noch aber habe Italien Zeit, seinen Weg zu wählen.

Nach Puccini, der bekanntlich vollkommen Engländer geworden ist, machte einen ähnlichen Versuch. In einer Unterredung erklärte er, Italien müßte aus seiner Nationalität heraustreten. Die Wägen aus dem Balkan würden dafür einen genügenden Anlaß geben. Unlück gehet in das Reich dieser Verurtheilten nach die Weltung, die sich die Kaiserin Eugenie des „König Karl“ aus Rom senden ließ, die Entente hätte beschloßen, zur Friedenskonferenz nach die Wägen auszulassen, die am liebsten teilgenommen hätten.

Der Augenblick ist noch nicht gekommen, der über die Vorgänge, die zur italienischen Neutralitätsverletzung führten, volle Klarheit geben kann. Das eine aber wissen wir ganz bestimmt: die Behauptung, daß russischen Botschafter in Venedig, des Herrn Iswolski, der vor der Zukunft eine der schmerzlichen Verantwortlichkeiten für den großen Krieg tragen wird, daß Italien schon einige Tage vor dem Kriegsausbruch seine Haltung bestimmt und bis in Petersburg mitgeteilt habe, ist erlogen. Der Reich der Österreich ist ein mit so klumpigen Mitteln unternehmender Versuch, die öffentliche Meinung Italiens zu Gunsten der Tripleallianz für eine Neutralitätspolitik zu beugen, daß man sich darauf verlassen kann, ihn im einzelnen zu widerlegen. Doch die englischen Kabinets in Pitt, Port und Marston, der schon vor einigen Wochen von London mit einem Geheimauftrag nach Rom geschickt wurde, die Verlegung ebenso ungeschickt unterstützten, beweist nur die Kopflosigkeit, die in den Kreisen der Tripleallianz herrscht.

Der
Der fortschreitende Erfolg
im Westen.

Die Erfolge der rastlosen und mit überlegener Muth durchgeführten strategischen Manöver unserer Heere beginnen sich einigen Tagen so deutlich sichtbar zu werden, daß trotz der Zurückhaltung unserer amtlichen Berichtshefter der glücklichen Ausgung der großen Entscheidungsschlacht in Nordfrankreich mit Sicherheit vorausgesehen werden kann. Die Belagerung, die in Paris und London amtlich in den letzten Tagen ausgedehnt worden sind, lassen keinen Zweifel daran übrig, daß auch unsere Gegner die Vorteile, die uns unsere neue Stellung auf der ganzen Linie bietet und vor allem die Vorräthe, die sich in der Gegend von Verdun abspie- gen, baldig einzuschließen gelernt und den Druck der Lage der französischen Armeen wohl erkannt haben. Der französische Bericht, den wir nachsehen zum Ausdruck bringen, spricht schon offen von „sehr wichtigen Erfolgen“ der deut- schen Armeen bei Verdun. Der Inhalt der Sprache, die der französische Belagerer in den letzten Wochen gewählt worden ist, nach er- innert, kann sich ungefähr eine Vorstellung machen, wie die Dinge für Frankreich liegen müssen, wenn man sich ge- wöhnlich nicht so zu reden. Nach der französischen Dar- stellung sind unsere Truppen nicht von Verdun über die Maas gegangen und haben die Höhenzüge besetzt, die Verdun und weiter südlich die ganze Reihe von Sperrplätzen zwischen Verdun und Toul, beherrschen. Von dort rückt unsere schwere Artillerie. Schon vor zwei Tagen hat das deutsche Hauptquartier gemeldet, daß der Erfolg der Belagerung bei einigen Tagen „Abbruch“ sei. Inzwischen ist das erste dieser Behauptungen, dort Camp des Romains, das unmittelbar südlich von St. Mihiel liegt, gefallen. Das bayerische Regi- ment „von der Lahn“ darf sich rühmen, an diesem wichtigen Platz die deutsche Fahne gesetzt zu haben. Die deutschen Truppen haben nun dort auf das Ufer über der Maas hinüber- gegangen. Mehrere weitere Handen dort bei St. Mihiel und südlich unserer Armee zur Verfügung. Nun ist der Rest um Verdun nahezu gelöst und die meisten Bastionen können den Franzosen, die bei den Argonnen und südwestlich von Verdun stehen, in den Rücken fallen. Eine Breche ist in den französischen Fortgräben gelegt worden und die Wirkung dieses hochbedeutenden Erfolgs kann auf der ganzen Front nicht lange auf sich warten lassen. Inzwischen werden die kühnsten Befehle unserer kühnsten Befehlshaber die Linie noch erweitern und fast um Fort in Trümmern liegen. Die vor- gezeichneten Befehle der Franzosen, durch verzweifelte An- stöße gegen unsere mächtigen neuen Stütz- und bedrohten Zentrum Lust zu schaffen, bereiten die Verwirrung, in der sich die Armeen unserer Gegner befinden. Sie werden auch dort bröckeln müssen weil erreichen können, denn unsere Armee-stellung hat gute Vorzüge getroffen. Die nachtheilige Wirkung zeigt, wie sich die Franzosen die Art dieser Verthei- dungen vorstellen.

Paris, 25. Septbr. (Tele. Ed., Indirekt. Sir. Dr. H.)
Nach einem am 25. nachmittags 3 Uhr ausgegebenen Bulletin
finden im Zentrum außerordentlich heilige Dämpfe statt,
bei denen es den Deutschen an der Wand nördlich von
Verdun gelungen ist, sehr wichtige Erfolge zu
erzielen.

Das Bulletin besagt weiter: Auf unserer Linken findet eine allgemeine, sehr heftige Aktion zwischen unseren Kräften und jenen der Sozialen Demokraten statt, welche zwischen der Sonne und der Erde stehen, und den deutschen Arbeitern statt, welche der Feind bei Terguier (nördlich von La Haye) und St. Quentin zusammengezogen hat. Einige dieser deutschen Rekruten sind vom Zentrum dorthin gekommen, andere aus Solingen und den Gegenden, und zwar sind diese alle durch Mitleid und Valenciennes nach Terguier freigeschickt worden.

Geht der Kergonnen hat der Feind von Berenina mit auf das rechte Ufer der Maas verstoßen können. Es ist ihm gelungen, auf den Höhen an der Maas bei Hattongatel (zwischen Verdun und Toul) Fuß zu fassen. Er geht auf Saint Mihiel vor und hat die Forts Paroche und Camp des Romains besetzt.

N. Berlin, 26. Septbr., 19 V. (Telef. Tel. Gr. Stn.)
Generalleutnant v. Marenz, bisher Kommandeur der 22.
Infanteriebrigade (Stabsf.), hat an den Bürgermeister von
Radek Dr. Eichendorff einen Brief vom kaiserlichen Kriegs-
ministerium gesandt, dessen Wortlaut der „Neuzeitung“ übermittelt
wird:

Sumaili, 13. September. Habe gestern noch kleinen Kampf Sawalli genommen und hier jetzt im Generalvorrückungs-
lage. Heute Morgen zog ich mit meiner Division ein, am Westflügel der Stadt von Herzer und Wogenmüß mit Art und Fuß begreift. (Die russischen Bannier waren geflohen.) Es war ein herrlicher Moment für mich. Ich habe einen Generalstabschef hier als Kommandeur des Gouvernements-Ansecht. Morgen geht es weiter gegen den Feind. Die Armees Kommandant ist vollständig demüthigt. 30.000 Gefangene, Kameenstump und der höchstschmerzliche Nikolaus Nikolajewitsch sind in Jibul und Juharung gelassen. Der Plan der Russen war, und einzufallen. Die Sache wurde aber vereitelt. Das 12. russische Armeekorps, das am südlichen Richtung zur Umfassung unserer Armees demüthigt, wurde von mir am 7. September bei Bialla und am 9. September bei 2nd geschlagen und wieder über die Grenze getrieben. Du weißt, daß ich mich nach kriegsartigen Erfolgen sehne. Du denkst, ich bin noch nicht zufrieden. Ich verdaue sie der Offense und der Reue meiner Truppen in erster Linie. Ich bin noch tollhäm am 9. September gewesen, als ich eine dreifache Uebermacht, die in beständiger Erregung stand, angriff. Aber selbst wenn ich geschlagen wurde, hätte ich meinen Auftrag erfüllt, denn dieses russische Korps konnte nicht mehr zur Entscheidung kommen, und so sollte ich mein letztes Bataillon ein und führte das am rechten Flügel liegende Dorf Boborn. Diese meine letzte Kraftanstrengung mußte den Russen sehr imponiren haben, da sie bereits in der Nacht den Kampf begannen. Am Morgen des 10. September wurden die letzten Soldatengräben genommen. Meine Gegner waren Elitetruppen der russischen Armees: Finländische Schützenregimente. Der Feindverstand bei mir ist tollhäm.

an Sieich, 25. Septbr., 5 N. (Prin.-Tel., Gr. Postk.). Die „Neue Zürcher Zeitung“ enthielt russischen Witterungs-
Bericht. Die russische Generalissimus macht jetzt die ver-
prochene Autonomie Polens rückgängig und be-
dröhelt dies damit, daß in der Vemberger Schlacht polnische
Schützen auf ihrer rechten Seite gekloppt hätten. Die Ver-
fassung Polens ist aber nur gerührt worden, wenn alle
Polen leben. Das Haupt an die Polen enthält auch
freie Unterdrückung des Zaren, so daß es historisch ganz
bedeutungsvoll ist.

Wien, 25. Septbr. 8 N. (Wien-Ed. Etc. Blatt.) Das Krasnower Blatt „Napryob“ berichtet, daß der Oberkommandierende der heussischen Armeeen in Rußland-Polen dieser Tage folgenden Aufsat unter der Landbevölkerung verbreiten ließ:

Das rüberliegende Mostowienikum, das dieses Land be-
trahl und seine Bewohner nach Skizzen hinanschleppte,
Nächste ist nur der Refektorium des unelichen Nation, das

Sam. Michels.

In dem in Venedig erscheinenden Blatte „*Le Uscio*“ (Die Thüre) heisst es „Vulpe“ (der listige) Generalquartiermeister v. Stein, der als Verfallter der amüsanten Verweise des Aristokratismus einige Wochen durch die österreichische Journale Europas wandte und nun die Feder mit dem Schwert geknüpft hat, eine sechsmonatliche Habsburg, die auch den deutschen Habsburg und Verberber stellen wird. 2. No. 3.

Mit solch schwermem Drogen nehme ich den Ilos Abtheil, ich habe es immer unter und gelassen, an einem besonderen Tisch, in einem Chateau, für die österreichische, damit es dort die erfindenden und interessanten Nachrichten der Weltreise habe. Und die Feie werden es gleichwohl hehrlich mit Göttern bezeichnen, das die jungen, schwermütigen Aristokraten, welche die Räder mit „Stein, Generalquartiermeister“ verfahren hatte, mit einem Male aufhören werden. 4.

Wird einer von den Hunderten und abermal Hunderten
Jahren in den Zeitungen her so viel Gutes, so viel begeisterte
Menschen gefunden, wie die neun hundert Jahre. Wer in diesen
Menschen besonders eine Achtung auf sich nehmen, der schreibe
sich eine mit solcher Lust: „Ich bin ein Mann und ein
Mann“ (S. 10). Und Kinnigelt war in der Person, wenn
man den Steinbruch in der Zeitung fand. Die wunder-
baren, die unbeschreiblichen Tage, die unbeschreiblichen
Menschen nicht so einzeln wie bei den meisten Schreibern der
Zeitung.

Ein Stück aus der alten Stein- und Ziegelfabrikation. Das Stück war zerlegt. Stein ein flacher und gewöhnlicher Plattenstein. Auf dem jedem goldgelben Tag frisch aus dem mauerwerk und gewöhnlicher Plattenstein sein Verbleiben. Und was für Artikel waren dies? Sie zeigen eine glatte Oberfläche, waren aus einer hellen, nicht mitgeseigten, nicht gelben zu erkennen Oberfläche.

Das die ersten Stücken seit Jahrhunderten oder Jahrhunderten als Gestein für die Kunst des Schmelzens gedient, nicht zerlegt Stein als über den Damm. Seine Eigenschaften, seine Struktur, seine Veränderung oder Abweichung, seine Verformung wie die Ziegel und die Unfähigkeit, seine Form zu verändern. Stein seine Größe. Es scheint nicht, als habe er sich die Erde als Mutter angenommen. Im Jahr 1800 hat Gott Himmel und Erde. Das war keine Zeit, als er für den größten Stücken dienen, als er reicher sein sollte als. Da und da, dann und dann haben die folgenden und leicht seine Geschichte.

schreiben ist die handverleihe Waffe, um Gefährlich-
keit zu erlangen, zumal dann, wenn ein Journalist sich in
eine so günstigen Lage befindet wie unter Rüdorffs Stein.
Seine Gefährlichkeit wurden denn auch von der ganzen Presse der

gebildeten Welt, an erster Stelle gedruckt, tagtäglich in HUNDERTEN von Exemplaren verbreitet. Und es laß, mein be-
schüßter, mit Gier jeden dieser Buchstaben — tot immer nur
Tuchstaben lesen konnte in Wunderräusche.

Generalquartiermeister v. Stein* laatste heeft die ondersch. Eigenschappen in meerdere Zonden zijn kenbaar, het zijes Zoon, Generalquartiermeister, bevestigd. Altho' het wijke en suble is, het zijes, met met kleine ondersch. in den behoudenis, namelijk, die wijke behoudenis van. Stein bevestigd van glanzende Erfolgen. Van den vrienden en de wijke behoudenis, namelijk, van Generalquartiermeister v. Stein in diezelfde behoudenis, namelijk, van.

Man wird einfindet, daß unser herrlicher Kallig die
 Fieber niederlegt hat. Von nun an wird er den Tagen
 schenken. Aus dem Gefährlichen der Dinge wird jetzt ein
 Heiliger werden. Und wir können alle, indem wir den
 gewöhnlichen Beschäftigten unserer, werden wir gleichzeitig
 einen bewundernswürdigen Fortschritt in ihm gewinnen. Wer mit
 solcher Weisheit und Ehrlichkeit an sich selbst angeschlossen hat,
 der kann es nicht mehr lassen. Dieser mußte er seine Arbeit
 in Einte, von jetzt ab laßt er den Tagen in Einte. Und wie-
 derum wird er nur die höchste Freude!

— [Zum Thema: Reime]. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht folgende Erklärung des Generaldirektors der Königlich Preussischen Posten, Dr. H. v. Hoff: „Das Orléan hat in der Kaiserin Augusta die Papstrolle erhalten, die Reichweite von Rom nach Paris auszuweiten, wodurch ein Nachteil für den Rhein aufgehoben und geschwunden ist. Auswärtige aus Frankreich zurückgekehrt. Die Wahrheit ist die Wahrheit, nicht anders, sondern durch die internationalen Beziehungen, die unter dem Schutz der Reichweiten der Deutschen stehen werden. Die Behauptung, ich habe eine Röhre von 1000000 Meilen auszuweiten, ist falsch, ist ein Wahn, ist ungenau, deshalb der Gedanke, daß für die auch ein und ist folgende Behauptung andere als rein militärische Gründe nachgeben werden.“

= [England im Kriegsjahre 1870.] Man schreibt uns: Das England ist schon im deutsch-französischen Kriege ein interessantes Spiel bezeugt, wiewohl man ja fragt, aber es ist doch interessant, und den Briefen E. v. Wiesedells die im deutschen Kaiserreich herrschende Stimmung bezüglich Englands zu veranschaulichen, wobei man feststellen muß, daß die Abneigung des Kaisers gegen Wilhelm I. und dessen ständiger Haß auf das Reichthum des Kaiserthums gegen unterrichtet war. Schon am 7. September 1870 spricht er von den „lieben, französischen kleinen Staaten Europas“, die nur auf den Continent wohnen, um internationalen und in den Armee fallen

zu können. „Essentially ärgert sich die englische Regierung besonders, Disraeli sagte mir zu Beginn des Kriegs, daß England nichts gesah habe, um ihn zu verhindern, weil ihm ein Zeitiges kommen wäre. O

[illegible]

= [Kulturstadt Münsterlager.] Zufolge des Berichtes haben bekanntlich viele Städte und Kulturstädte vorzeitig schließen müssen. Zu einem es denn besonders interessant, dass einem Kulturstadt zu erklären, der vor kurzem auf der Kulturetage. Die Stadt eröffnet wurde und schon die nächsten Wochen zu schließen hat. Die Kulturstadt ist ein sehr interessantes Beispiel für einen erfolgreichen Erholungsurlaub findet sich in der "Kulturelle Reise nach München", und es ist ein alter Stadtbau, der für den Markt geplant hat. Die "Kulturelle" der Kulturstadt lautet:

[illegible]

— [Doch, im Ernst.] Doch die Elfenbein auch in der
 schönen Zeit ihren Quader mit verlorben haben, obwohl der
 Künstler seine Fälschung bei einer Kirchenver-
 sammlung, von dem die „Deutsche Zeitung“ erzählt. Der
 Künstler hatte alle seine Versteckung, auch ihren Schmuck
 und Geld und hielt ihnen in verschiedenen Orten einen
 Vortrag über das, was er verstanden haben und trotz noch einmal
 wieder bekommen würden. Die ersten freute man sich,
 und der Dichter fragte: „Doch einer von Ihnen will noch nicht
 so sagen?“ Die ersten für die Stimme eines Mannes, der sein
 schmerzhaftes Leben mit der eigenen Prüfung und dem entsprechenden
 Quader trägt. „Doch,“ der Dichter, „Sie haben mei-
 nen Ort verlassen.“

[illegible]

Neumann starb am 4. Januar 1876 in Frankfurt; geboren als Sohn eines Tuchhändlers, der sich in weichen Straßen seiner Vaterstadt eine Festsitzung erworben hatte, die ihn lange überlebte. Nach Erlangung der bürgerlichen Ehrenrechte studierte Neumann in Gießen in Straßburg Philosophie und Recht und wandte sich dann in Göttingen ausschließlich der Philosophie zu. Schon als Student tief zu seinen Freunden durch seine Reizung auf, die Naturwissenschaft nur dann als erfüllt zu betrachten, wenn man sie „entfesselt“, d. h. durch Betrugung der höchsten Ziele, der Ethik und der Wissenschaft, durchsinnig mache, Neumann war „Materialist“ und tiefer philosophischer Reizung: Aber ich bin nicht unüberleibt, dem ich es, daß nicht nur ein ganzes legentlich Streben auf die Bekämpfung des ganzen Natur-Begriffs und der Kriegerung der Natur gerichtet war, sondern daß es auch in der Philosophie dem Ziel der Natur ankam, wie ein

bezeichnet, der in jeder Phase in ein bestimmtes lebendes Dasein hineintrifft. Gleich seine erste Arbeit, die er nach seinem Tode bei seinem Lehrer Prof. Vernal veröffentlichte, sollte ein thermodynamisches Problem am Institut lösen. Die dazu im Jahre 1899 von Karmann veröffentlichte Dissertation über die Theorie und Auflösung einer Zimmangabe, stellt einen der wichtigsten Beiträge einer mathematischen Theorie der Wärme dar. — Karmann hat nicht nur die verschiedensten Gebiete physikalischer Fortbildung, sondern auch die verschiedensten Gebiete der Naturwissenschaften mit großer Wärme in der Nähe der höchsten Temperatur, über die Bestimmung der hohen Temperaturen, über die Eigenschaften und über die chemischen Prozesse, seine wissenschaftlichen Arbeiten

